

Sozialwissenschaftliche Forschungsprogramme

Zur Notwendigkeit von Gesellschaftstheorie für eine
kritische sozialwissenschaftliche Untersuchungspraxis

Wolfgang Eberling und Michael Wiese

Vorbemerkung

I

Die Methodologie der Forschungsprogramme und ihre
Anwendung auf den sozialwissenschaftlichen Gegen-
standsbereich

Michael Wiese

Einleitung	1
<u>1. Zum Verhältnis von Theorieentwicklung und Gesellschaft</u>	5
1.1. Die externe Bestimmung der Wissenschafts- entwicklung	5
1.1.1. Erzeugungsbedingungen und -normen von Wissenschaft	14
1.2. Wissenschaftliche Basisannahmen zur Defi- nition eines 'Abgrenzungskriteriums'	20
1.2.1. Die Entwicklung des Kritischen Rationalis- mus - Von Popper zu Lakatos	22
1.2.2. Garantiert die Methodologie der For- schungsprogramme theoretische Autonomie?	31
1.3. 'Präalternative Standards' - Ansatzpunkte zur Bestimmung eines Abgrenzungskriteriums	44

1.4.	Grundlagenforschung und 'angewandte Forschung' - Bemerkungen zur Problematik der Anwendung von Theorien	51
1.4.1.	Die Entwicklung eines Forschungsprogrammes	57
1.5.	Die Entwicklung der neuzeitlichen Wissen- schaft	66
1.6.	Ebenen der theorieinternen Vermittlung sozialer Interessen	74
1.6.1.	Die Vermittlungsebene der Interessen	80
1.6.2.	Die Vermittlungsebene der Strategien	82
1.6.3.	Die Vermittlungsebene des Adressatenbezuges	84
1.7.	Für eine soziale Wissenschaft	87
2.	<u>Sozialwissenschaftliche Forschungsprogramme - Überlegungen zum Verhältnis von Theoriekonsti- tution und Forschungspraxis in den Sozialwis- senschaften</u>	92
2.1.	Der "Methodische Individualismus"	97
2.1.1.	Die geschichtsphilosophischen Grundvor- stellungen des Methodischen Individualismus	98
2.1.2.	Die 'Erklärungstheorie' des Methodischen Individualismus	102
2.1.3.	Ist der Methodische Individualismus ein Forschungsprogramm?	109
2.1.3.1.	Der Methodische Individualismus ist kein Forschungsprogramm	113
2.1.3.2.	Der Methodische Individualismus befindet sich im explorativen Stadium	125
2.2.	Totalitätsbezogene Theorien	135
2.2.1.	Das Emergenzproblem	135
2.2.2.	Das Marx'sche Forschungsprogramm	141
2.2.2.1.	Produktion und Anerkennung - Basiskate- gorien gesellschaftlicher Analyse	143

2.2.2.2.	Die Notwendigkeit der historischen Bestimmung der Basiskategorien	147
2.2.2.3.	Denken und Handeln - Das Problem der Ideologie	155
2.2.2.4.	Die Analyse gesellschaftlicher Momente - Die Problematik von Basis und Überbau	157
2.2.2.5.	Kernstruktur und Kernvorstellung - Zum Verhältnis von Theorie und Realität bei Marx	160
2.3.	Zum kritischen Potential der Methodologie der Forschungsprogramme	200

II

Die Abkehr vom Objektbezug
Möglichkeiten und Grenzen subjektbezogener Soziologie
im interpretativen Forschungsprogramm

Wolfgang Eberling

Einleitung	207
3. Die <u>"interpretative Kritik" an der Gegenstandskonzeption "objektivistischer" Soziologie -</u> <u>Rekonstruktion von drei Ansätzen "interpretativer Soziologie"</u>	213
3.1. Die symbolisch-interaktionistische Kritik H. Blumers	213
3.1.1. Sichtweise des Gegenstandsbereichs	213
3.1.2. Exploration und Inspektion	221
3.1.2.1. Kriterien angemessener empirischer Erfassung	225

3.1.3.	Von der methodologischen Kritik zu einer Theorie der Gesellschaft? Perspektiven oder Irrwege?	228
3.1.4.	Rückblick	237
3.2.	Die radikale ethnomethodologische Kritik bei H. Garfinkel	241
3.2.1.	Die Konstitution des Gegenstandsbereichs aus ethnomethodologischer Sicht	241
3.2.2.	Dokumentarische Interpretation und Indexikalität	244
3.2.3.	Ethnomethodologische Forschungsstrategien	250
3.2.4.	Realitätskonstruktionen und Indifferenz	254
3.2.5.	Rückblick	257
3.3.	Die gemäßigt ethnomethodologische Kritik bei A. V. Cicourel	260
3.3.1.	Das Messproblem in den Sozialwissenschaften	261
3.3.2.1.	Die Rolle des "common-sense"	266
3.3.2.2.	Basisregeln und vorläufige Forschungsstrategien	271
3.3.3.	Die Konzeption des Wissenschaftssystems	277
3.3.4.	Rückblick	282
4.	<u>Der Erklärungswert der "interpretativen Soziologie" oder der Versuch, ein Forschungsprogramm aufzustellen - Eine Bewertung</u>	284
4.1.	Die Grundvorstellung der "interpretativen Soziologie"	285
4.1.1.	Annahmen zur gesellschaftlichen Konstitution in der "interpretativen Soziologie"	286
4.1.2.	Das Konzept gesellschaftlicher Dynamik	290
4.1.3.	"Handlungsmöglichkeiten" aus der Sicht der "interpretativen Soziologie"	292
4.1.3.1.	Adressatenbezug des theorie-immanenten "Praxisbegriffs"	295

4.2.	Einige methodologische Konsequenzen aus der Grundvorstellung der "interpretativen Soziologie"	299
4.2.1.	Ihre Erklärungstheorie und das Problem des Reduktionismus	299
4.2.2.	Reziprozitätsproblem und Protozoziologie	302
4.2.3.	Allgemeinheitsanspruch und Aggregationsproblem	306
4.2.4.	Rekurs: Parteinahme und Interessenbezug in der "interpretativen Soziologie" oder: whose side are we on?	311
4.2.5.	Die "interpretative Soziologie" ist kein Forschungsprogramm	317
5.	<u>Die "interpretative Soziologie" befindet sich in der "explorativen Phase"</u>	322
5.1.	Die Ebenen des "common-sense"-Begriffs	325
5.1.1.	"Common-sense" als Aneignung historisch-konkreter Sinnstruktur	325
5.1.2.	"Common-sense" umschließt interessebezogene Lagedeutungen	329
5.1.2.1.	Interesse und Ideologie	334
5.1.3.	"Common-sense" bezieht sich auf die lebensweltliche Differenz zwischen "Alltagswissen" und "Wissenschaftswissen"	339
5.1.3.1.	Die Verwissenschaftlichung der Erfahrung	340
5.1.3.2.	Für eine Re-Historisierung des Lebensweltkonzepts	345
5.1.4.	Kurzer Rückblick	351
5.2.	Vom Objektbezug zum Adressatenbezug oder: sind Methoden ein Vehikel zur Durchsetzung einer Forschungsalternative?	353
5.2.1.	Interview	359
5.2.1.1.	Strukturelle Merkmale der Interviewsituation	361

5.2.1.2.	Inhaltliche Probleme des Interviews	365
5.2.1.3.	Leitfadenbürokratie	372
5.2.1.4.	Folgerungen	375
5.2.2.	Geschichtenerzählanalyse - Möglichkeiten des "narrativen Interviews"	379
5.2.2.1.	Zum Ansatzpunkt der Geschichtenerzähl- analyse	381
5.2.2.2.	Methodisches zur Geschichtenerzählanalyse	385
5.2.2.3.	Zur Relevanz des narrativen Interviews	386
5.3.	Probleme der Konkretisierung "inter- pretativer Soziologie"	402

III

Adressatenbezogene Sozialforschung

Probleme und Bedingungen einer Forschung im Inter-
esse der Betroffenen

Wolfgang Eberling und Michael Wiese

6.	<u>Konkretisierungsprobleme des Adressatenbezugs sozialwissenschaftlicher Forschungsprogramme am Beispiel der Forschungsstrategie von Aktionsforschung</u>	410
6.1.	Aktionsforschung als Anknüpfungspunkt (W. Eberling)	410
6.2.	Der Forschungsprozeß als Lernprozeß - Einige Implikationen und Schwierigkeiten (W. Eberling)	422
6.3.	Die Funktion von Methoden in der Aktions- forschung (W. Eberling)	440

6.4.	Das Feld/Umwelt-Problem oder: sind Aktionsforschungsergebnisse überhaupt generalisierbar? (M. Wiese)	459
6.4.1.	Die Rückkehr zur Repräsentativität der Untersuchungspopulation	464
6.4.2.	Die sozialökologische Repräsentativität	466
6.4.3.	Die Restriktionsanalysen	475
6.5.	Aktionsforschung - Ein neuer Praxisbegriff für die Sozialforschung? (M. Wiese)	492
6.6.	Entwicklungsstand und Entwicklungsrichtung der Aktionsforschung (M. Wiese)	504
7.	<u>'Erfahrungsbildung von unten': oder: was kann die Wissenschaft vom "Alltag" lernen?</u>	519
7.1.	Für eine Wiederaufnahme der Suche nach der "Kopfarbeit" in Adressatengruppen (W. Eberling)	519
7.2.	Dimensionen der 'Erfahrungsbildung von unten' - Eine Rekonstruktion aus den Aussagen von Adressaten der Sozialforschung	524
7.2.1.	Die Kritik an der Wissenschaft und Probleme der Vermittlung von unterschiedlichem Leben, Denken und Handeln (W. Eberling)	524
7.2.2.	Der 'Erfahrungsbildung von unten' liegen Gesellschaftsbilder zugrunde (M. Wiese)	540
7.2.3.	Gesellschaftsbild, Strategien und Interessen (M. Wiese)	547

7.3.	Rückblick auf das Verhältnis von materialistischem Forschungsprogramm und 'Erfahrungsbildung von unten' (W. Eberling)	556
8.	<u>Perspektiven einer reflexiven Soziologie</u>	562
	Literaturverzeichnis	571